

## Europa – Über die Pläne für eine forcierte Ausweitung der Euro-Zone oder: Realitätsverlust in Brüssel

# Böse Flucht nach vorn

EU-Kommissionspräsident Jean Claude Juncker hat die rasche Einführung des Euro in allen EU-Staaten vorgeschlagen. Der Mann scheint aus der Griechenland-Krise und den Problemen etwa Italiens **nichts gelernt zu haben**. Sollen die Regeln erneut missachtet werden?

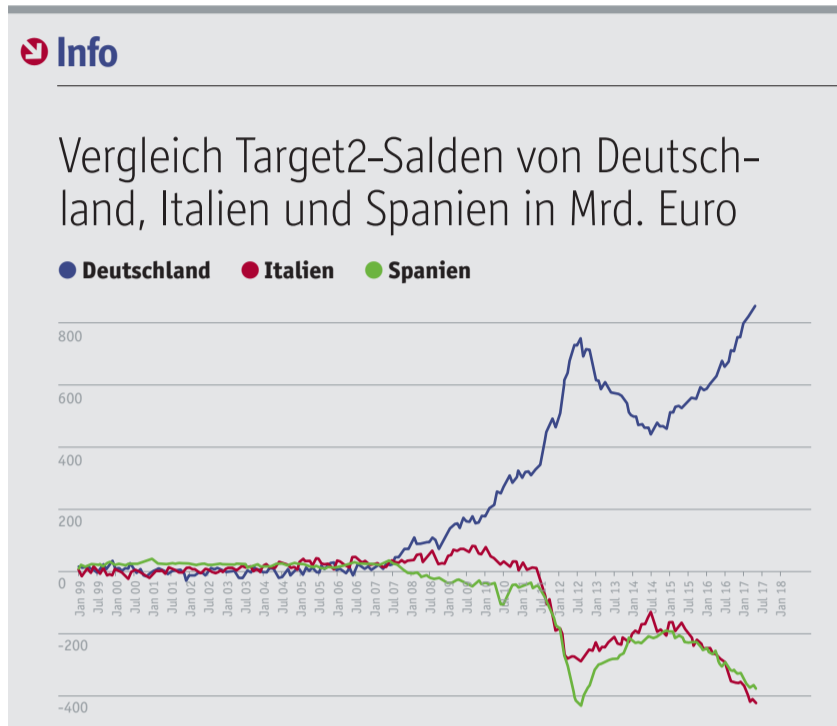
**Lorch/Brüssel** – Wir können nur noch den Kopf schütteln und sind fassungslos. Mittlerweile scheint sich der totale Realitätsverlust unter den EU-Granden in den Elfenbeintürmen in Brüssel breitzumachen. Anders lässt sich der Plan von EU-Kommissionspräsident Juncker, den Euro rasch in der gesamten Europäischen Union einzuführen, also auch in den ärmeren ost- und südosteuropäischen Ländern, nicht erklären. Obendrein soll die EU weiter wachsen, indem insbesondere Balkanstaaten aufgenommen werden. Der deutsche Finanzminister Wolfgang Schäuble findet die Idee gut, hat allerdings daran erinnert, dass eine Erweiterung der Eurozone an die Erfüllung bestimmter Kriterien gebunden ist. Moment mal: Hat man nicht schon einmal „bestimmte Kriterien“ gehabt und diese rigoros gebrochen? Waren diese Kriterien nicht Grundlage für die Währungsunion? Maastrichter Kriterien? Lissabonner Vertrag? No-Bail-Out Klausel? Allesamt wurden diese Gesetze und Kriterien verletzt und gebrochen.

Offensichtlich haben die politischen Eliten den Ernst der Lage immer noch nicht erkannt. Weder die Griechenland- noch die Banken- und Finanzkrise, der Aufstieg der populistischen Parteien in ganz Europa, noch die seit Jahren schwelende Eurokrise oder der Brexit haben zu einem dringend notwendigen Umdenken geführt.

### Sparer bezahlen die Rechnung

Ein Blick auf die ökonomischen Fakten spricht eine deutliche Sprache und zeigt auf, dass es tatsächlich keineswegs so prächtig in der EU läuft, wie es uns Herr Juncker und seine Gesinnungsgenossen berichten. Entgegen den vielen Jubelmeldungen sehen wir die Lage in Europa keinesfalls positiv, sondern lieber realistisch. Einerseits sind die Zinsen weiterhin bei 0 und werden dort auch noch sehr lange bleiben. Andererseits steigen die Preise. Gegenwärtig haben wir in Deutschland eine Inflationsrate von 1,8 Prozent. Der Internationale Währungsfonds (IWF) fordert, dass sich Sparer für längere Zeit trotz Nullzinsen mit stärker steigenden Preisen abfinden sollen.

Dabei hat die irrsinnige EZB-Politik allein den deutschen Sparer bisher bereits 436 Milliarden Euro gekostet und macht es den jungen Menschen immer schwerer, adäquat für spätere Investitionen und das Alter vorzusorgen. Nach wie vor versuchen die EZB und in ihrem Fahrwasser die nationalen Notenbanken, die Krise mit der Druckpresse zu lösen. Bis Ende des laufenden Jahres



wird die EZB knapp 2,2 Billionen Euro aus dem Nichts geschaffen haben. Mittlerweile hat die EZB – unter der Ägide von Mario Draghi – von dem Volumen der Bilanzsumme selbst die US-Notenbank FED überholt, und es wird fleißig weitergedruckt – momentan 60 Milliarden Euro pro Monat. Niemals in der Geschichte der Menschheit wurde eine Krise nachhaltig mit der Notenbankpresse gelöst. Dabei läuft es in der Eurozone keineswegs prächtig; andernfalls könnte das Aufkaufprogramm umgehend gestoppt und der Leitzins erheblich erhöht werden. Beides wird jedoch nicht geschehen. Bei einem Zinssatz von fünf Prozent wäre nämlich Finanzminister Schäubles „Schwarze Null“ passé, und Frankreich, Spanien, Italien sowie Portugal – ganz zu schweigen von Griechenland – hätten erhebliche bis unvorstellbare Probleme, sich an den Märkten zu refinanzieren.

Ein weiteres Indiz dafür, dass es in einigen Ländern Europas wirtschaftlich eben nicht gut läuft, verrät ein Blick auf die Target2-Verbindlichkeiten (siehe dazu Erläuterungen im beige gestellten Info-Kasten). Diese haben einen neuen Rekordstand erreicht. Ganz vorne dabei ist die solide Deutsche Bundesbank mit neuem Rekordstand von 852 Milliarden Euro. Dem gegenüber stehen steigende Verbindlichkeiten der Notenbanken schwacher Euroländer. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass es

den Exportweltmeistertitel – welchen wir zum Teil selber finanzieren – freuen sollen, sei einmal dahingestellt. All dies wird vor der Bundestagswahl natürlich nicht erzählt. Es werden vielmehr Nebelkerzen geworfen und Nichtigkeiten besprochen.

Zweifellos ist der Euro viel zu schwach für Deutschland und viel zu stark für den Süden Europas. Deutschland wird immer stärker und Südeuropa immer schwächer, und daraus erwachsen politische Animositäten. Im Zins- und Währungskorsett des Euro können die Länder Südeuropas nicht mehr auf die Beine kommen. Die Staatsschulden Italiens steigen auch derzeit noch ungemein stark.

Sollten zukünftig auch noch Länder – mit im Verhältnis zu Deutschland äußerst schwachen Volkswirtschaften – wie Bulgarien und Rumänien in die Eurozone kommen, dann hilft ein Blick nach Griechenland, um zu erkennen, was diesen Ländern blühen wird. Griechenland ist nach wie vor bankrott. Dennoch erhält das Land laufend neues Steuergeld. Wie kann es sein, dass im Falle von Griechenland seit Jahren Insolvenzverschleppung betrieben wird? Wir können wir erwarten, das Geld von Griechenland wieder zu bekommen, wenn nicht einmal Deutschland in Rekordjahren mit Rekordsteuereinnahmen einen Cent Schulden zurückbezahlt? Ein Schuldenschnitt für Griechenland muss und wird kommen –

jedoch erst nach der Bundestagswahl.

Waren die Krisen der letzten Jahre nicht heftig genug? Hat man denn gar nichts dazugelernt? Der Euro funktioniert so nicht! Nun will man die destruktive Währungsunion auf weitere Volkswirtschaften ausweiten. Besser wäre es, wenn wir anfangen würden, Länder von ihr zu befreien (Griechenland, Italien, Spanien), um den Menschen und der Wirtschaft zu helfen. So ist es nur ein langsamer volkswirtschaftlicher Tod auf Raten. Bei so viel Weltfremdheit und Realitätsverlust darf man sich nicht wundern, wenn populistische Kräfte in Europa immer stärker werden.

Die Lage in Europa ist keinesfalls so rosig, wie es uns Herr Juncker darstellt. Es ist Zeit umzudenken und nicht noch mehr vom Gleichen zu fordern, von dem heute hinlänglich bekannt ist, dass es nicht funktioniert. Entweder hält die Realität Einzug bei der EU – oder es wird knallen.

Matthias Weik, Marc Friedrich

**Die Autoren:** Die beiden Ökonomen, Querdenker, Redner und Honorarberater Matthias Weik und Marc Friedrich haben in den letzten Jahren mehrere Bestseller geschrieben, zuerst (2012) „Der größte Raubzug der Geschichte – warum die Fleißigen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden“, zuletzt (2017) „Sonst knallt's!: Warum wir Wirtschaft und Politik radikal neu denken müssen“ (gemeinsam mit Götz Werner, dem Gründer des Unternehmens dm-drogerie markt). Weik und Friedrich gehören zu jenen Ökonomen, die in den Antikrisenmaßnahmen der Staaten und Notenbanken keine Problemlösungen sehen, sondern bloß einen Zeitgewinn. Mit ihrer Lageeinschätzung ernten sie sowohl Zustimmung als auch Widerspruch.



### Info

## Was ist Target2?

Target2 (Trans-European Automated Real-time Gross Settlement Express Transfer System) ist die seit 2007 aktive zweite Generation des Echtzeit-Brutto-Clearingsystems im Euroraum. Brutto-Clearingsysteme dienen dem täglichen Transfer von Zentralbankgeld zwischen den angeschlossenen Banken. Über Target2 werden Zentralbankoperationen, Überweisungen aus Großbetragszahlungssystemen im Interbankenverkehr sowie andere Euro-Transfers verrechnet. Ein Land hat eine Target-Verbindlichkeit, wenn mehr Geld aus ihm ab- als zufließt, ein Guthaben, wenn mehr Geld zu- als abfließt.

Bis Ausbruch der Finanzkrise bewegten sich die Target-Salden knapp unter oder ober der Nulllinie. Aber dann blieben die privaten Kapitalflüsse in die schwachen Euroländer aus und die Abflüsse nahmen zu. Über Target werden heute Leistungsbilanzdefizite und

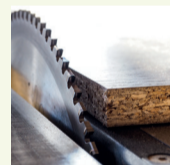
Kapitalflucht aus der Peripherie finanziert. Der frühere Präsident des Münchner Ifo-Instituts, Hans-Werner Sinn, der zur selben ökonomischen Denkschule gehört wie Matthias Weik und Marc Friedrich, die Autoren des beige gestellten Gastartikels, hat einmal angemerkt, Target sei in Verbindung mit den EZB-Maßnahmen letztlich eine „goldene Kreditkarte“ ohne Limit für die Defizitländer. Zuletzt haben die Ungleichgewichte im Zahlungssystem der europäischen Notenbanken einen neuen Rekordstand erreicht, was bei manchen (nicht allen) Volkswirten, Politikern und Notenbankern Besorgnis ausgelöst hat. Der deutsche Target2-Saldo (also die Forderungen an das Eurosystem) ist über die 800-Milliarden-Marke gestiegen. Umgekehrt sind die Salden der südeuropäischen Länder auf Rekordtiefs gefallen. Italien verzeichnete nach Daten der Europäischen Zentralbank (EZB) ein Target-Minus von 364 Milliarden Euro per Ende Jänner, Spaniens Target-Minus ist auf rund 350 Milliarden Euro gewachsen.

## MESSEN & UNTERNEHMERREISEN

Neue Kunden gewinnen, Kooperationspartner finden, Wettbewerbsfähigkeit steigern.



### MESSEN



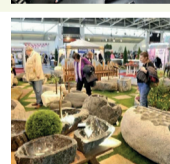
**9.–11.03.2018**  
Com:bau | Architektur, Bauhandwerk und Energie  
Dornbirn (A)  
Anmeldeschluss: 29.09.2017



**13.–15.04.2018**  
Klimahouse Toscana | Energieeffizientes Bauen und Sanieren  
Florenz (I)  
Anmeldeschluss: 29.09.2017



**16.–19.04.2018**  
Alimentaria | Internationale Fachmesse für Lebensmittel und Gastronomie  
Barcelona (E)  
Anmeldeschluss: 20.10.2017



**12.–15.09.2018**  
GaLaBau | Internationale Leitmesse für urbanes Grün  
Nürnberg (D)  
Anmeldeschluss: 29.09.2017

### UNTERNEHMERREISEN



**14.–16.11.2017**  
Wabel | Matchmaking-Event im Bereich Food&Beverage  
Paris (F)  
Anmeldeschluss: 29.09.2017



**27.–29.11.2017**  
Bio & sustainable food in Belgium | Kassenschlager Bio-Lebensmittel  
Brüssel, Antwerpen & Umgebung (B)  
Anmeldeschluss: 27.09.2017

**Info & Anmeldung**  
www.idm-suedtirol.com/events  
fairs@idm-suedtirol.com  
T 0471 094 500

INNOVATION  
DEVELOPMENT  
MARKETING